

Besteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 10 — "
Vierteljährig . . . 5 — "
Monatlich . . . 1 — 70 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stern, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 244. Hermannstadt, Donnerstag den 22. October 1903. 119. Jahrgang.

Grande chaine oder grande confusion?

Auf dem Welttheater sieht es zur Zeit so aus, wie bei der grande chaine im Contretanz, bei der sich zur Herstellung einer lebenden Kette Alles in friedlich-freundlicher Einigkeit die Hände reicht. Aber die praktische Erfahrung des Tanzsaales lehrt uns, daß diese grande chaine für gewöhnlich mit der Proclamation der grande confusion endet.

Diese Betrachtung drängt sich uns gleichsam von selbst auf, wenn wir die derzeitigen Vorgänge auf dem Welttheater, die sich in der That ganz bühenmäßig machen, ins Auge fassen. Auf dem Welttheater ist zur Zeit „rechter Hand, linker Hand, Alles vertauscht“, gleichsam als ob das Commando des Contretanzes „Changez les places!“ ergangen wäre und Alles sich vereinte, seine Plätze zu wechseln.

Und noch auffallender ist die Wandlung in den Beziehungen zwischen Frankreich und Italien. Der alte Haß, für den Tunis und Bizerta die Denksteine bilden, ist todt oder lebendig begraben, in welcher letzterem Falle freilich mit der Möglichkeit einer Auferstehung gerechnet werden muß.

Es ist in der That nicht Alles Gold, was glänzt, und die kaltblütige Verurteilung dieser international-politischen Vorgänge ist dringend geboten. Wenn hier und da bereits aus Anlaß der erwähnten Vorgänge von einer neuen Gestaltung der Weltpolitik gesprochen wird, deren Basis ein Zusammengehen Frankreichs, Italiens und Englands, womöglich noch gar mit Einschluß Rußlands bilden soll, so ist dies in das Gebiet der politischen Phantasterei zu verweisen.

Feuilleton.

Unterstanden.

Roman von Marie Weber. (19. Fortsetzung.)

Zwanzig Minuten später hatten die Damen das Haus verlassen. Frau von Hohenzollern saß einsam in ihrem Zimmer, mit Lectüre beschäftigt, aber ihre Aufmerksamkeit war nicht bei dem Buche. Sie blickte oft auf, um träumend in die Flamme der Lampe zu starren, die dicht neben ihr auf einem kleinen Tischchen stand; dann blätterte sie wieder ungeduldig hin und her, bis sie endlich den Band zur Seite legte, um sich ganz ihren Gedanken hinzugeben.

Ueber all' diesem Nachdenken war die alte Dame eingeschlummert; schwere, finstere Träume beängstigten sie. Sie stöhnte mehrmals im Schlafe auf und bewegte sich unruhig hin und her.

hatten somit noch eine breitere Grundlage. Unterdeß ist die Erneuerung des Dreibundes erfolgt, und zwar seitens Italiens nicht aus irgendwelchen persönlichen Sympathien, sondern aus der practischen Erwägung heraus, daß Italien beim Zusammengehen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn besser auf seine Rechnung kommt, als bei einem Zusammenschluß mit Frankreich.

So wenig wie die französisch-italienische Verbrüderung wird der französisch-englische Schiedsvertrag eine Umwälzung der Weltpolitik herbeiführen. Beide Theile verfolgen sogenannte „reelle Absichten“. Frankreich sucht die Freundschaft Englands, um seine Zustimmung für das erstrebte Protectorat über Marokko zu gewinnen.

Wir glauben nicht an die englisch-französisch-italienische Entente. Wenn sie aber wirklich in absehbarer Zeit in die Reihe der politischen Möglichkeiten rücken sollte, so läge es in der Natur der Sache, daß einer solchen Gruppierung eine deutsch-österreichisch-russische correspondirend gegenübertrittende würde.

Der Culturkampf in Frankreich.

Paris, 17. October.

Es fehlt noch immer an genauen Angaben über die Zahl der Schulkinder, die infolge der Schließung so vieler Congregations-Schulen dem staatlichen Laien-Unterricht zugeführt worden. Das neue Schul-Semester hat in ganz Frankreich in den ersten Tagen dieses Monats begonnen, und fast überall hatten die staatlichen Schul-Behörden Vorlesungen getroffen, Schulfeste improvisirt und Hilfslehrer herangezogen, um alle Schüler und Schülerinnen, die man ihnen bringen würde, aufnehmen zu können.

Es ist wahr, daß gerade in Paris die Zahl der Congregations-Schulen, die in diesem Jahre geschlossen wurden (26 in Paris und 43 in den Vororten) verhältnißmäßig klein ist, was hauptsächlich daran liegt, daß die meisten geistlichen Schulen in Paris sich in den Händen der „Frères des écoles chrétiennes“, einer seit hundert Jahren autorisirten und einseitigen noch nicht aufgelösten Congregation, befinden.

Endlich fuhr sie empor und blickte wild um sich, ungewiß, ob sie geträumt, oder ob dies Wirklichkeit gewesen sei.

Ein unheimliche Stille herrschte in dem Gemach; die Lampe brannte ruhig fort, nichts regte sich.

Ein Gefühl des Grauens überfiel die einsame Frau; fast bereute sie es, die Gesellschaft von Fräulein Römer verschmäht zu haben.

Unwillig über sich selbst, streckte sie hastig die Hand nach der Glocke aus, um die im Vorgemach befindliche Dienerin herbeizurufen. Sie wollte schlafen gehen, ohne, wie sie im Willen gewesen war, die Rückkehr von Tochter und Entlein abzuwarten.

War sie noch schlaftrunken oder geschah es in der Hast?

Sie stieß mit der Hand gegen die Lampe, welche vom Tische herab zu Boden fiel; — im nächsten Moment schoß eine jähe Flamme empor, — ein Fenstervorhang hatte Feuer gefangen.

Die machtlose Frau schrie in gellenden Tönen um Hilfe, allein Niemand kam. Die Dienerin hatte sich vor einigen Augenblicken entfernt, und von den Hotel-Bedienten befand sich zu so vorgeschickter Abendstunde kein Mensch in den Gängen.

Frau von Hohenzollern sah, wie die Flammen mit rasender Schnelligkeit um sich griffen; sie machte vergebliche Anstrengungen, sich zu heben; umsonst, die gelähmten Füße verlagten ihr den Dienst. Noch einmal ließ sie einen Hilferuf ertönen: da wurde die Thür aufgerissen und herein stürzte eine junge Dame — Lucie Waldsee.

„Retten Sie mich, retten Sie mich!“ ächzte die alte Frau, bereits halb erstickt von Rauch und Qualm.

Lucie befaß sich keinen Augenblick. Mit ihren zarten Armen hob sie die gelähmte Frau empor und von dem Muth der Verzweiflung befeelt, gewann sie so viel Kraft, ihre Last bis zur Thür zu schleppen.

Aber weiter kam sie nicht; erschöpft brach sie zusammen, indem sie noch beim Niedersinken es veruchte, mit ihrem Körper die alte Dame vor den züngelnden Flammen zu schützen, die gierig jetzt nach zwei Opfern leckten.

Aber selbst wenn man diese Thatfache in Rechnung stellt, muß man sagen, daß die Auflösung der Congregationen, die eine Theilung und Verfeinerung der „Güter der todtten Hand“ und viele andere günstige Resultate zur Folge gehabt hat, auf dem Gebiete der Schule bisher wenig wirksam gewesen ist. Ueber die Gründe dieses Mißerfolges besteht kein Zweifel und kann kein Zweifel bestehen: infolge der Fortdauer der „loi Falloux“, der sogenannten Lehrfreiheit, haben die Freunde der Congregationen an Stelle — und selbst in den Localen — der geschlossenen Schulen neue Schut-Anstalten eröffnen können, die sich nun nicht mehr Congregations-Schulen nennen, aber ganz im Geiste der Congregation geführt werden.

Nun hat in Marseille, dieser Hochburg des Radicalismus und Anticlericalismus, vom 7. bis 11. October l. J. der radicale und radical-socialistische Partei-Congreß getagt. Solche Partei-Congresse mögen im Allgemeinen keine practische Bedeutung für die wirkliche politische Tagesarbeit haben — der Congreß von Marseille aber war doch mehr, als ein Redeturnier, denn er war der Congreß der herrschenden Partei, die der Regierung den Weg vorzeichnet, und deren Beschlüsse entscheidend in's Gewicht fallen.

Es ist beinahe selbstverständlich, daß die Trennung der Kirche vom Staat, die Kündigung des Concordats, beschlossen wurde. Von den 45 Millionen, die bisher alljährlich für das Cultus-Budget verwendet werden, sollen 30 Millionen eine sechspromcentige 500 Millionen-Anleihe ermöglichen, die zur Erbauung von Spitalen, Armenhäusern und Schulen dienen soll. Damit hofft man, die geistlichen Wohlthätigkeits-Anstalten zu ersetzen. Aber die Debatte wurde erst spannend und ziemlich erregt, als die Schulfrage an die Reihe kam, und als — innerhalb der verammelten Regierungen-Parteien — zwei Doctrinen einander gegenüberstanden: die Doctrin des Professors Buisson, der die Schließung sämmtlicher geistlichen Schulen, nederer wie höherer Anstalten verlangt, und die weit radicalere Doctrin der „Jungen“, der Herren Lintilhac und Henri Berenger, die sich klipp und klar zum staatlichen Unterrichts-Monopol bekennen.

Der Congreß war noch nicht geschlossen, als der Minister-Präsident Combes am 11. d. in Clermont-Ferrand in der Auvergne eine große Bankettrede hielt, und die Theilnehmer des Schluß-Banketts in Marseille hatten noch Zeit, den Theilnehmern des Banketts in Clermont-Ferrand und dem Minister-Präsidenten begeisterte telegraphische Grüße zu übermitteln. In Clermont-Ferrand wurde ein Denkmal des Gallier-Heros Vincingetorix enthüllt, und die Auvergne hatte den alten Herrn Combes mit außerordentlichem Jubel aufgenommen. Nachdem Vincingetorix glücklich

Mit sehr gemischten Empfindungen hatten Mutter und Tochter den Ballsaal betreten. In geheimer Sorge blickte die Baronin auf ihr Kind, daß sie fast Groll empfand und während sie die flachen Redensarten des Grafen Alfred mit zerstreutem Lächeln erwiderte, auktete sie sich mit dem Gedanken, was sie morgen ihrer Mutter sagen sollte.

Mutter und Tochter bildeten ein reizendes Paar; wie die voll erblühte Rose neben der sich eben erschießenden Knospe, so stand die Baronin an der Seite ihrer jugendlichen Tochter.

Das Erscheinen der beiden Damen erregte Sensation in dem Saale und bald waren Mutter und Tochter der Mittelpunkt der Gesellschaft.

Der alte Graf Sternberg blickte etwas mißmuthig drein, es gefiel ihm nicht, daß Etsriede so viel Beifall fand. Sein Sohn konnte sich nicht mit den jungen Männern messen, die das hübsche Mädchen hübschend umschwärmten; es war also in seinen Augen nicht unmöglich, daß Etsriede an einem Anderen Gefallen fand und dadurch dann das Heiraths-Proiect vereitelte. Einer solchen Gefahr mußte vorgebeugt werden und der Graf beschloß, schon am nächsten Tage mit der Frau Landrath zu sprechen, um seine Ansprüche sicher zu stellen.

Durch seinen Vater angepornt, that Graf Alfred alles Mögliche, um seinen Platz an Etsriede's Seite zu behaupten. Vergebene Mühe! Das junge Mädchen flog wie ein Schmetterling umher; sie hatte für Leben ein flüchtiges Lächeln, ein heiteres Wort, aber sie begünstigte Niemand, auch nicht den Grafen Alfred.

Alle, die sich ihr hübschend naheten, traten ja doch zurück vor dem Wilde des Eines, — des Mannes, welcher nun der Verlobte einer Anderen war!

Bergebens hatte sie es versucht, sein Andenken aus ihrem Herzen zu reißen, zu vergessen, daß sie ihn je gekannt; es war ihr nicht gelungen. Die Liebe zu ihm wurzelte zu tief in ihrer Seele, nur viel zu eng mit ihrem ganzen Sein verwachsen, um so schnell sterben zu können, und eben deshalb hatte Etsriede die Pflicht zwischen sich und ihre Gefühle stellen wollen, um wenigstens einen Halt zu haben, an den sie sich in ihrer Wachtlosigkeit klammern konnte.

enthüllt war, sprach Herr Combes in der Halle einer Artillerie-Caserne zu 4500 enthusiastischen Hörern.

Er rechnete erst noch einmal ein wenig mit den Nationalisten ab, die den Patriotismus mit „kriegerischen Fanfaronnaden“ verwechseln, verlegte den falschen Republikanern, den Ministern, einige Schläge und gewissen radikalen Streibern, die gern zu einem Verrath geneigt wären und wie Goa nach dem Apfel schielten, einige Seitenhiebe.

Man kann den Rest dieser Programm-Rede sehr kurz zusammenfassen. Während die Kammer über die zweijährige Dienstzeit debattiert, soll der Senat ein Gesetz über die Schaffung von Spittelhäusern und Besserungs-Anstalten in Angriff nehmen.

Ein wenig hat Herr Combes indessen doch den Eifer seiner Parteigenossen zu jügeln gesucht; er hat sie vor jenen „extremen Forderungen“ gewarnt, die von feindlicher Seite leicht zu einer Sprengung der Majorität benutzt werden könnten.

Julius Kohony über die nationalen Bestrebungen. In dem soeben erschienenen 9. Heft der juristischen Fachschrift „Jogalam“ veröffentlicht der Reichstags-Abgeordnete Julius Kohony (liberale Partei) unter dem Titel: „Die Majestätsrechte und die nationalen Bestrebungen im Herzeien“ eine gerade unter den jetzigen politischen Verhältnissen actuelle Studie.

Was wußte das junge Mädchen von den Kämpfen und Stürmen, in die es sich durch einen solchen Schritt stürzte? Selbst jetzt noch, nach der Unterredung mit ihrer Mutter, dachte Elfriede allen Ernstes daran, ein Band zu knüpfen, das sie für immer und ewig von ihren Jugendträumen scheid.

Er wußte, daß er an der Baronin eine geheime Gegnerin hatte und daß von ihrer Fürsprache nichts zu hoffen war.

Befangen und erröthend nahm Elfriede den Arm des Grafen. Sie hatte eine Ahnung von Dem, was kommen würde und gleichsam hilflos suchte, flog ihr Blick zu ihrer Mutter hinüber, aber die Baronin bemerkte diese Augenprache ihrer Tochter nicht.

Er geleitete das junge Mädchen nach einem kleinen Seiten-Cabinet, das ihm zu einer ungehörten Unterredung geeignet schien, und hier begann er, ohne viele Umschweife, von der Reizung seines Sohnes zu Elfriede zu sprechen.

Elfriede blieb also hilflos dem alten Herrn überlassen, der seine Sache viel besser, als sein Sohn zu führen verstand.

Die Direction der löblichen kön. ung. Landes-Freireichsanstalt hat als Anerkennung für die gelegentlich der am 18. d. M. in dem Anstalts-Gebäude abgehaltenen Übung und der bei dieser Gelegenheit bewiesenen Schlagfertigkeit der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr 100 Kronen

Das junge Mädchen hörte ihm schweigend zu. Mit niedergebückten Augen sah sie da, kaum Das verhebend, was der alte Herr sagte, immer nur mit dem Gedanken beschäftigt, was Waldeck wohl dazu sagen würde, wenn er hörte, daß sie sich verlobt hätte.

Er rechnete erst noch einmal ein wenig mit den Nationalisten ab, die den Patriotismus mit „kriegerischen Fanfaronnaden“ verwechseln, verlegte den falschen Republikanern, den Ministern, einige Schläge und gewissen radikalen Streibern, die gern zu einem Verrath geneigt wären und wie Goa nach dem Apfel schielten, einige Seitenhiebe.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. October.

Also doch! Sapientis est consilium mutare in melius, — zu Deutsch: Der Geheiderere gibt nach. Vorgestern Abends hat nämlich hier in Hermannstadt eine Conferenz hervorragender Mitglieder der rumänischen National-Partei, an der u. A. theilnahmen: Grundbesitzer G. Pop de Bajesti, die Advocaten Todor Mihalyi, Dr. Julius Maniu, Rubin Patitia, Dr. Demeter Ciuta, W. Velicin, Reichstags-Abgeordneter Dr. A. Vlad, die Aerzte Dr. Vajda-Voerod und Dr. Comjia u. A., mit Mehrheit beschlossen, die Passivität aufzulassen und in parlamentarische Activität zu treten.

Se. Majestät empfing gestern um halb 1 Uhr den Finanzminister Dr. Ladislau v. Lukacs in Privataudiens, die eine Stunde dauerte. Dr. Lukacs erstattete ausführlichen Bericht über die Lage und überbrachte Sr. Majestät das Operat des Reiner-Ausgleichs.

Der authentische Inhalt des Elaborats des Reiner-Comités ist auch in den Kreisen der Opposition nicht bekannt. Franz Kossuth äußerte sich hierüber folgendermaßen: Ich weiß nicht authentisch, was das Elaborat des Reiner-Comités enthält, aber man wird sich leicht den ungefähren Inhalt dieses Programms zusammenstellen können, ohne gar zu sehr vom richtigen Wege abzuweichen.

„Ref. Art.“ meldet: Wie verlautet, soll Graf Albert Apponyi am 18. d. M. Vormittags im Abgeordnetenhause Verfügungen getroffen haben, um das Präsidium des Abgeordnetenhause provisorisch dem Vizepräsidenten Béla Tallasin übergeben zu können, bis er vom Präsidium auch formell abtritt.

„Ref. Art.“ meldet: Wie verlautet, soll Graf Albert Apponyi am 18. d. M. Vormittags im Abgeordnetenhause Verfügungen getroffen haben, um das Präsidium des Abgeordnetenhause provisorisch dem Vizepräsidenten Béla Tallasin übergeben zu können, bis er vom Präsidium auch formell abtritt.

In Cetinje wurden Bilder confiscirt, die den Fürsten Nikita darstellen, wie er dem Sultan den Fuß küßt und von ihm Geld empfängt, während Macedonien und Albanien in Flammen stehen. Die Bilder kamen aus Belgrad, wo sie in der Buchdruckerei des Eigentümers des Blattes „Beceeré Novosti“ hergestellt wurden.

Die Porte bereitet eine neue Botenschaft auf die seitens Oesterreich-Ungarns und Russlands erhobenen Beschuldigungen wegen Truppenausbreitungen vor. Inzwischen ließ die Porte den beiden Boten einen Detailverzeichnis über die verschiedenen Ausbreitungen, sowie über die bisher erfolgten Befragungen von Soldaten und Officieren zukommen.

Die Direction der löblichen kön. ung. Landes-Freireichsanstalt hat als Anerkennung für die gelegentlich der am 18. d. M. in dem Anstalts-Gebäude abgehaltenen Übung und der bei dieser Gelegenheit bewiesenen Schlagfertigkeit der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr 100 Kronen

Stimmen aus dem Publicum.

Danksagung.

Die Direction der löblichen kön. ung. Landes-Freireichsanstalt hat als Anerkennung für die gelegentlich der am 18. d. M. in dem Anstalts-Gebäude abgehaltenen Übung und der bei dieser Gelegenheit bewiesenen Schlagfertigkeit der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr 100 Kronen

Hermannstadt, am 21. October 1903
das Commando
der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. October.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat die Klausenburger öffentlichen Universitäts-Professoren Dr. Blasius Kenyeres, Dr. Karl Lehner und Dr. Dionys Szabo, ferner den mit dem Titel und Rang eines k. Gerichtsrathes bekleideten Klausenburger k. Gerichtsrath Bela Szab für die Dauer von drei Jahren zu Mitgliedern der Prüfungs-Commission zur Feststellung der Befähigung der Gerichtsärzte ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den Controllor Gabriel Kiss zum Rechnungs-Revidenten bei der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, die k. ung. Finanzdirection, dann den disponiblen Comitats-Buchhaltungs-Practikanten Arpad Gjelme in provisorischer Eigenschaft zum besoldeten Rechnungs-Practikanten bei der Hermannstädter k. ung. Finanzdirection ernannt.

(Staatliche Begünstigung.) Der k. ung. Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem k. ung. Finanzminister die der Schäßburger Tuchfabrik der Firma Adleff, Zimmermann und Co. zugestandenen staatlichen Begünstigungen bis Ende des Jahres 1903 verlängert.

(Untersuchung der Buchdruckereien und Schriftgießereien.) Der Handelsminister hat auf Grund des §. 17 Gelezes-Artikel XXVII: 1893 die im §. 14 dieses Gelezes umschriebene Gewerbeinspections-Untersuchung auf sämtliche Buchdruckereien und Schriftgießereien des Landes ausgedehnt, ohne Rücksicht auf die Anzahl der Angestellten oder auf die Verwendung von Kraftmaschinen.

(Wissol) Behufs Sicherstellung der Abnahme der in der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1904 im Bereiche der Intendantz des 12. Corps sich anammelnden Bettenforten-Abfälle, unbrauchbaren Säcke, Packleinwand und Packstricke wird beim k. u. k. Militär-Verpflugs-Magazin in Nagyszobon (Hermannstadt), Wühlgasse Nr. 9, 1. Stock, am 10. November 1903 um 9 Uhr Vormittags die Verhandlung mittelst Entgegennahme schriftlicher und mündlicher Offerte durchgeführt werden.

(Die Proben für das Luther-Festspiel) finden Donnerstag den 22. d. im Stadttheater in folgender Ordnung statt: halb 6 Uhr Nachmittags 2. Act („Anschlagen der Theben“); 7 Uhr Abends: 4. Act („Wartburg“); halb 8 Uhr Abends: 3. Act („Der Reichstag“). Die geehrten Mitwirkenden werden dringend ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

(Die Gemäldeausstellung des Baron Bruckenthalischen Museums) ist jeden Donnerstag und Sonntag von 11 bis 1 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Sie kann nach Verständigung mit einem Beamten auch an anderen Tagen besichtigt werden, doch ist in diesem Falle an den führenden Diner eine Taxe von 80 Heller zu entrichten.

(Todesfall.) Hier Theil, Schlosser-Meister, ist heute im Alter von 30 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Freitag den 23. d. um 4 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

(Früher Winter.) Der erste Schnee ist gestern zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags gefallen; den 20. October hat der verstorbene Falb treffend als kritischen Tag erster Ordnung angekündigt. Heute, 21. d., ging in den Vormittagsstunden neuerdings dichter Schnee nieder, der die Hausdächer und Kirchtürme in Weiß hüllte.

(Eine neue Kranz-Affaire.) Wie aus Debreczin berichtet wird, ist dort eine neue Kranz-Affaire entstanden. Unter den zurückgehaltenen dreißigjährigen Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 39 war eine Action eingeleitet worden, welche die Befreiung des auf dem Debrecziner Collegium-Platz aufgestellten Freiheitsdenkmals zum Ziele hatte.

(Unfall.) Aus Lipto-Szent-Miklos wird vom 19. d. geschrieben: Der hiesige slavische Schriftsteller Havlaka, der ein eifriger Tourist ist, wollte den Krivan bestiegen. Als er durch den Wald ging, trat er in eine Bärenfalle, welche ihn so fest hielt, daß er sich nicht losmachen konnte und 24 Stunden in diesem Zustande auf einen Befreier warten mußte.

(Das Ende eines Räthselhaften.) Bei der Durchstreifung eines Neuwaldbestandes stieß das städtische Forstpersonal von Hainburg an der Donau auf einen Mann, dessen körperliche Verfassung und Verwahrlosung geradezu entsetzlich waren.

(Verschiedenes.) Aus Bozen wird berichtet: Kapellmeister Wacel von der Musikkapelle der Trienter Kaiserjäger ist mit Hinterlassung bedeutender Schulden seit einiger Zeit abgängig. — Nach der

„Meister Zeit Garnison“ in Metz aber no sammtauflage, Verfassers B schuldten wird ausgabe des di dielem Ungeh wird noch fest Barke bei Lon Jahres auf geb von Kasianen Zeitung“ zufe Rusland wege in's Gefängni aus Rusland wieder betreten — (De Gestern Abent Etwa 200 ge vorüber, lang aus. Die Po — (Leb der General d Wohnung erfa Leben genomm — (All zwischen H bse Preis ist der Finjen, für Nacht von 17 fängnisse in H welchen eine d derselben wur die eine Abtheilung bei Halle wied in's Wein ver Kohlenfeller ein Nach einer Me ist dort der v Frischausfabr er mit einer Labu Markt bestimm vom neuen Lus Frischreichtums — (Na 18. d. fanden Wahlen von F statt. Es stand Christlich-socialen fasteten eine in kam es auf der wache hatte viele Volkshalle mus nationale wegen von den Sichel Die social-demo erhielten die 847 Stimmen. — (Tode den Werksarbei 15 Kronen raub — (Ein wird vom 19. d hielt Kaiser W und Oscar ein Euer geistlicher sönlichkeiten wer Ansicht für ein Denn zweifellos persönliche Bes gewandelt.“ Ab und gehört, sie sind es nur M einem Worte un fertig gebracht, die Ziele zu begeist Leben für ihn s daß seine Worte sahrungen kann i namentlich des e einzig und allein kann kein Zweifel die nicht ignorier Ansicht sind, im e gehend mit dem e wie früher. Ab Heiland. Ich ra ohne Unterlaß, i wird bestraft, we arbeiten läßt i leisten, eine Per zu wachsen nach i Ihr vornehm, es zu Ruh“, und E erwartet wird. E möge: darauf lee — (Ein Strafreichte bega Berlin's Interes Rosenstiel und wucherischer Weis theiligt zu haben. Der jugendliche G Vater regulirt m der Höhe von 200 sich inzwischen d betraut hat. Gra sich nach den M sprechen stigt, da einer reichen Dam handlung wird m — (Das i Gästen eingeweiht Professor Riehl samnten handscri schön, hoch über vor drei Jahren e der Frau Elisabeth der jetzt in Weimar

„Neuer Zeitung“ ist der Verkauf des Romans „Aus einer kleinen Garnison“ in Stragburg und Berlin thätiglich inhibiert worden, in Neß aber noch nicht, was auch gegenstandslos sein würde, da die Gesamtanfrage des Buches bereits vergriffen ist. Die Verhaftung des Verfassers Wisse soll wegen Fluchtverdachts erfolgt sein. Sein Ver schulden wird hauptsächlich darin gefunden, daß er die beabsichtigte Herausgabe des Werkes nicht vorchriftsmäßig angemeldet hatte. Ob außer diesem Ungehörigem noch eine Verleumdung von Vorgesetzten vorliegt, wird noch festgestellt werden müssen. — Am 18. d. wurde im Richmond-Park bei London die stark verweste Leiche des im Monate August dieses Jahres auf geheimnisvolle Weise verschwundenen Fürstlings Dr. Hickmann von Kasanien suchenden Knaben aufgefunden. — Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge werden nach den neueren Bestimmungen Ausländer in Rußland wegen politischer Vergehen nicht nach Sibirien verschickt oder in's Gefängnis gesetzt, sondern nach einem ordentlichen Gerichtsverfahren aus Rußland mit der Bestimmung ausgewiesen, daß sie das Land nie wieder betreten dürfen.

— (Demonstrationen.) Aus Prag schreibt man vom 19. d.: Gestern Abends kam es vor dem deutschen Casino zu Demonstrationen. Etwa 200 tschechisch-nationale Arbeiter zogen mehrere Male an dem Hause vorüber, sangen nationale Lieder und stießen Panfa- und Percetrufe aus. Die Polizei zerstreute die Demonstranten.

— (Lebensmüde.) Am 18. d. Abends hat sich in Karlsruhe der General der Artillerie z. D. Wilhelm v. Gemmingen in seiner Wohnung erschossen. Vor einigen Tagen hat sich auch sein Bruder das Leben genommen.

— (Mitterlei.) Der diesjährige literarische Nobel-Preis wird zwischen Ibsen und Björnson geteilt werden; für den chemischen Preis ist der schwedische Professor Arrhenius, für den medizinischen Finzen, für den physikalischen Marconi vorgeschlagen. — In der Nacht vom 17. auf den 18. d. sind aus dem Provinzial-Centralgefängnisse in Halle a. d. Saale nach Ueberrumpelung der Wächter, von welchen einer ermordet wurde, acht Gefangene ausgebrochen. Sieben derselben wurden, wie die „Saale-Zeitung“ berichtet, am 18. d. durch eine Abtheilung Criminalbeamten und Militär auf der Dölauer Heide bei Halle wieder aufgegriffen, wobei ein Gefangener durch einen Schuß in's Bein verletzt wurde. Den achten Gefangenen fand man in dem Rosenkeller einer in der Nähe des Gefängnisses gelegenen Villa. — Nach einer Meldung aus Nikolajewsk, an der Mündung des Amur, ist dort der von den Radevitch'schen Fischereien speciel zum Zwecke der Fischausfuhr erbaute, mit Kühlvorrichtungen versehene Dampfer „Vianka“ mit einer Ladung gefrorener Fische, die zum Verkaufe auf dem europäischen Markt bestimmt sind, nach Hamburg ausgelaufen. Man verpricht sich vom neuen Ausfuhr-Unternehmen große Erfolge für die Ausbeutung des Fischreichtums im Amur.

— (Rauschereien vor dem Wiener Rathhause) Am 18. d. fanden in Wien in der Volkshalle des neuen Rathhauses die Wahlen von Functionären in die Krankencasse der Schneider-Gehilfen statt. Es standen drei Parteien im Wahlkampfe. Die Socialdemokraten, Christlich-socialen und Tschechisch-nationalen. Besonders die Letzteren entfalteten eine intensive Agitation zu Gunsten ihrer Candidaten. Hierbei kam es auf der Straße wiederholt zu Krawallereien und die Sicherheitswache hatte viele Mühe, die kämpfenden Parteien zu trennen. In der Volkshalle wurden während des Wahlaectes mehr als 25 Tschechisch-nationale wegen Wahlbetruges verhaftet. Auch bei den Krawallereien wurden von den Sicherheits-Wachleuten mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die social-demokratischen Candidaten erhielten 2469 Stimmen, dagegen die Christlich-socialen und Tschechisch-nationalen zusammen nur 847 Stimmen.

— (Todesurtheil.) Das Leobener Schwurgericht verurtheilte den Werksarbeiter Peter Richter, der dem Arbeiter Simon Koch 15 Kronen raubte und den Raubtan in die Wurf warf, zum Tode.

— (Eine Christusrede Kaiser Wilhelm's.) Aus Berlin wird vom 19. d. berichtet: Bei der gestrigen Tafel im Neuen Palais hielt Kaiser Wilhelm an die confirmirten Prinzen August Wilhelm und Oscar eine Ansprache. Er sagte unter Anderem: „Mit Recht hat Euer geistlicher Lehrer in seiner Ansprache hervorgehoben, daß Ihr Persönlichkeiten werden sollt. Das ist der Punkt, auf den es nach meiner Ansicht für einen Christen im täglichen Leben am meisten ankommt. Denn zweifellos können wir vom Heiland getroffen sagen: „Er ist die persönlichste Persönlichkeit gewesen die je auf Erden unter den Menschen gewandelt.“ Ihr habt im Unterricht von vielen großen Menschen gelesen und gehört, sie haben Euch gehoben und begeistert. Aber trotz Allem sind es nur Menschenworte und keine Menschenworte kommen irgend einem Worte unseres Herrn gleich. Niemals hat ein Menschenwort es fertig gebracht, Leute aller Rassen und aller Völker gleichmäßig zu dem Ziele zu begeistern, danach zu trachten, ihm gleich zu sein, ja sogar das Leben für ihn zu lassen. Dies Wunder ist nur dadurch zu erklären, daß seine Worte Worte des ewigen Lebens sind. Nach eigenen Erfahrungen kann ich versichern, der Augen- und Drehpunkt des menschlichen, namentlich des verantwortungsvollen und arbeitsreichen Lebens liegt einzig und allein in der Stellung zu unserem Herrn und Heiland. Es kann kein Zweifel sein, der Herr lebt noch heute als ganze Persönlichkeit, die nicht ignoriert werden kann. Gewiß, ich glaube gern, daß Viele der Ansicht sind, im heutigen modernen Leben sei es undenkbar, sich so eingehend mit dem Heiland zu beschäftigen und auf ihn Rücksicht zu nehmen, wie früher. Aber der einzige Helfer und Helfer ist und bleibt der Heiland. Ich rathe Euch Eines vom ganzen Herzen: Schafft und arbeitet ohne Unterlaß. Das ist der Kern des Christenlebens. Am schwersten wird bestraft, wer Nichts thut, mit dem Strom mitgeht und die Anderen arbeiten läßt. Wäge Jeder trachten, auf seinem Gebiete sein Bestes zu leisten, eine Persönlichkeit zu werden und in seine Aufgaben hineinzuwachsen nach dem Beispiele unseres Heilands. Trachtet, daß, was Ihr vornehmet, eine Freude für Eure Mitmenschen, oder wenigstens ihnen zu Nutz und Frommen sei. Dann habt Ihr erfüllt, was von Euch erwartet wird. Daß Gottes und des Heilands Hilfe Euch nicht fehlen möge: darauf laßt uns heute die Götter!“

— (Ein Wucherproceß in Berlin.) Vor dem Berliner Strafgerichte begann am 19. d. ein Wucherproceß, der auch außerhalb Berlins Interesse erregen dürfte. Angeklagt sind der Agent Ernst Rosenstiel und neun Genossen unter der Beschuldigung, sich in wucherischer Weise an der Ausbeutung geldbedürftiger Lebemänner betheiligt zu haben. Unter den gerupften Persönlichkeiten befindet sich auch der jugendliche Graf Franz Larisch-Wöllrich, dessen Schulden vom Vater regulirt wurden, gegen den aber trotzdem Wechselorderungen in der Höhe von 200.000 Mark in Amerika geltend gemacht wurden, wo sich inzwischen der junge Graf mit einer immens reichen Dame verheiratet hat. Graf Larisch bestreitet die Echtheit dieser Wechsel, welche sich nach den Angaben des Hauptangeklagten auf ein Provisionsversprechen stützt, das vom Grafen für die Vermittlung einer Heirat mit einer reichen Dame des bairischen Hochadels geleistet wurde. Die Verhandlung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

— (Das Nietzsche-Archiv in Weimar) ist vor geladenen Gästen eingeweiht und Klingers Nietzsche-Büste enthüllt worden. Professor Riehl (Halle) hielt die Festrede. Das Archiv, das den gesammelten handschriftlichen Nachlaß des Philosophen enthält, ist in dem schönen, hoch über Weimar gelegenen Hause untergebracht, in dem Nietzsche vor drei Jahren gestorben ist. Im Auftrage der Schwester Nietzsche's, der Frau Elisabeth Förster-Nietzsche, hat Henry Van de Velde, der jetzt in Weimar wohnt, die Räume des Erdgeschosses, die dem Andenken

des Entschlafenen geweiht sind, das Entrée und die Diele, durch die man zu ihnen gelangt, völlig umgestaltet und dem Hause selbst einen Vorbau gegeben, der den Eintretenden würdiger als der frühere Eingang empfängt. — (Das Ständchen.) Aus Herlorn wird berichtet: Ein Mißverständniß hat hier große Heiterkeit hervorgerufen. Die Kammerlängerin K. hatte hier ein Concert gegeben und übernachtete im „Hotel Sander“. In demselben Gasthof logirten auch die Ausführglieder des westphälischen Feuerwehrverbands. Diejenige wurde nun am Morgen ein Ständchen gebracht, das die Sängerin auf sich bezog. Sie fühlte sich durch die Aufmerksamkeit angenehm überrascht und spendete der Kapelle ihren Dank in klingender Münze, der gern in Empfang genommen und entsprechend angelegt wurde.

— (Ein Schulkranke.) Von einem Leier in Darmstadt wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: Der Classenlehrer einer hiesigen höheren Schule gab vor einigen Tagen seiner Classe die aus Schültern im Alter von ungefähr 14 Jahren bestehende, folgendes zur Aufrechthaltung der Zucht und Ordnung von ihm für nötig erachtete Dictat:

— (Arreststunden: Dienstag und Mittwoch von 5 Uhr ab. Es werden bestraft:

Vergeßlichkeit mit einer Stunde Arrest. Das Fallenslassen von Gegenständen: 1. Das erste Mal mit Tadel; 2. im Wiederholungsfalle mit Arrest. Aus der Bank treten: Arrest. Sprechen: Arrest.

Lachen: 1. Das erste Mal mit Tadel; 2. im Wiederholungsfalle mit Arrest.

Fehlen eines Aufgabebuches: Arrest. Wer sein Buch nicht mit beiden Händen hält: Arrest. Wer nicht frei aufsteht: 1. Das erste Mal mit Tadel; 2. Wiederholung mit Arrest.

Wer den Finger schlecht streckt (als Zeichen, daß er Etwas beantworten kann): 1. Das erste Mal Tadel; 2. Wiederholung Arrest. Welches Kopfabbrechen muß es diesem Meister der Schüler gekostet haben, die richtige Zurechnung der gebührenden Strafen für die Sünden seiner Pflegebefohlenen auszukümmeln! Daß es aber, ganz abgesehen von dem mehr als zweifelhaften pädagogischen Werth des methodischen Arrestdictirens einfach unmöglich ist, diese angeordneten Maßregeln consequent durchzuführen und mit dem Begriff der Gerechtigkeit zu verbinden, scheint diesem Dictator nicht in den Sinn zu kommen.

— (Wie ein Anatom unfreiwilligen Unterricht in Selbstmord) erteilt, erzählt Adolf Kuhnmaul in seinem nachgelassenen Werk „Aus meiner Docentzeit in Heidelberg“. In den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, an deren Ausgang diese Geschichte sich anknüpft, lebte in Heidelberg ein wohlhabender Bankier, der allgemein als hochmüthig und abstoßend verschrien war. Umso mehr wunderte sich der Professor der Anatomie Nuhn, als eines Tages auf der Bahnfahrt zwischen Heidelberg und Mannheim der Bankier sich zwanglos zu ihm setzte und zu seiner besonderen Freude eine große Witzbegier auf anatomischem Gebiete an den Tag legte. Inzwischen wurde er, das Herz, seine Größe und seine Lage im Brustkorb, die seine Witzbegier reizte. Nuhn gab dem stolzen Herrn bereitwillig Auskunft und lud ihn auf den folgenden Tag in die Anatomie ein, um ihm die Lage des Herzens am Leichnam selbst zu demonstrieren. Der Bankier ergriff zur festgesetzten Stunde und ließ es sich nicht verdrängen, den gründlichen Demonstrationen bis in's Kleinste zu folgen. Er führte selbst seine Finger zwischen den Rippen hindurch, um das Herz an seiner Stelle zu tasten, auch zeigte ihm der hochbetriebligte Professor an seiner eigenen Brust den betreffenden Platz. Der Bankier dankte befriedigt, ging nachhause und gleich hernach ging wie ein Lauffeuer die Nachricht durch die Stadt, er habe sich eben entleibt und das Herz merkwürdig geschickt mit der Waffe getroffen. Zugleich wurde bekannt, daß die Verhältnisse des Bankiers seit einigen Wochen seinen Bankrott unvermeidlich machten.

— (Dynamit-Diebstähle.) Beim Bau des Simplon-Tunnels wurden seit längerer Zeit Dynamit-Diebstähle constatirt. Am 18. d. gelang es, den Thäter zu verhaften und mehrere Kilogramm des gestohlenen Sprengstoffes zu taufieren.

— (Liebe durch Gedanken-Übertragung.) Ein New-Yorker Blatt veröffentlicht folgenden, an Frau Ella Wheeler Willcox, die bekannte Dichterin, Frauenrechtlerin und Socialistin, gerichteten Brief. „Nur durch Zufall habe ich die Bekanntschaft eines Mannes gemacht, wenn ich es so nennen kann, nämlich durch die Kraft der Telepathie, der Gedanken-Übertragung. Vorher hatte weder er, noch ich die Gabe, mit einander in Verbindung zu bleiben, doch seit dieser Zeit sind wir uns in Gedanken und Schattenbildern lieb und theuer geworden. Wir sehen uns täglich auf diese Art und verstehen einander besser, als die meisten Leute, die in directer Verbindung stehen. Eine wunderbare Sympathie besteht zwischen uns ganz zweifellos. Glauben Sie, verehrte Frau, daß ich ein Recht habe, diese Sympathie „Liebe“ zu nennen? Die Umstände haben ein persönliches Zusammenreffen stets verhindert, aber wir kennen unsere Namen und Adressen, haben auch schon gewöhnliche Briefe gewechselt, um unsere geistige Verbindung zu beweisen. Ehe ich ihn treffe, möchte ich aber sicher sein, daß, was ich für ihn und er für mich empfinde, wirkliche Liebe ist. Ich möchte Sie daher um Ihre Meinung bitten, ob zwischen Personen verschiedener Geschlechts, die sich nicht persönlich getroffen haben, sondern nur in telepathischer Verbindung waren, Liebe überhaupt möglich ist.“ — Frau Willcox, die eine kluge Frau ist und nicht an der Möglichkeit aller Dinge zweifelt, die über unseren Horizont gehen, sagt, daß sie in diesem Falle rathlos dastehet, da sie selber weder ein Schatten- oder Astral- oder Phantombild gesehen oder durch Gedanken-Übertragung ein Freundschaftsbündniß angefangen habe. Ihr Rath ist, den Mann auf alle Fälle erst persönlich kennen zu lernen, denn „er mag zwar als Astralkörper, der sich von Zeit zu Zeit durch Zeit und Raum schwingt, existirend sein, aber als Gatte, der einem dreihundertfünfundsechzigmal im Jahre am Frühstückstisch fleischlich gegenübersteht, höchst unangenehm.“ Im Uebrigen soll die junge Dame die Gesellschaft für „Physical Research“ zu Rathe ziehen. Wenn es sich bei der ganzen Sache etwa nur um den Witz eines Lesers handelt, so ist der Witz nicht schlecht, wenn aber ein Fünftelchen Wahrheit dabei ist, so dürfte er sicher auch für unsere Spiritisten und Theosophen von Interesse sein.

— (Aufzeichnungen einer Selbstmörderin.) Aus New-York, 7. October, wird geschrieben: Aufzeichnungen von Selbstmörderinnen über die Wirkungsart eines Giftes dieser zu den Seltenheiten gehören. Eine ungenüßliche Energie bei dieser schaurigen Beschäftigung bewies eine Wirth- und Zeitungshändlerin, Miss C. Allen in St. Louis. Miss Allen hatte beschlossen, durch Gift zu sterben, ihr Wimmern lockte aber Nachbarn herbei, die ihre Ueberführung in's Hospital bewerkstelligten. Auf dem Tisch der Selbstmörderin fand man folgende merkwürdige Schriftstück: „9 Uhr Abends. Ich trinke Opium-Tinctur. — 10 Uhr. Ich scheine ein zähes Leben zu haben. Ich breche das Gift immer aus, ohne übrigens Schmerzen zu empfinden. Die Nachbarn machen einen berartigen Spectakel, daß ich nicht schlafen kann. — 11 Uhr. Ich trinke Kupfervitriol-Lösung. — Halb 12 Uhr. Ich verspüre bis jetzt keine Wirkung. — Mitternacht. Ich mische Kupfervitriol-Lösung, Opium-Tinctur, Rum und Zucker. In dem Ganzen lasse ich einen Bund von fünfshundert Phosphor-Streichhölzchen aufweichen. Ich nehme mehrere Mundvoll von diesem Getränk zu mir. Das Zeug schmeckt gar nicht schlecht!“ — Damit schließen die sonderbaren Aufzeichnungen. Trotzdem Zeit. Allen bewußtlos wurde und hiebei ihre Absicht, sich zu

töden, durch Stöhnen verrieth, ist ihr Leben heute bereits außer Gefahr. Einen merkwürdigen Geschmack scheint die Frau aber doch zu besitzen, und eine recht zähe Natur.

— (Die Aufheiterungs-Damen.) In alten Zeiten gab es Damen, die für Tagelohn oder auch wohl im Accord jammerten und weinten, wenn Jemand gestorben war, und die Angehörigen des Tobten glauben, fremde Hilfe zu gebrauchen, um ihrem Schmerz gehörig Ausdruck zu verleihen. Diesen Klageweibern ist in New-York ein Gegenstück entstanden, Damen nämlich, die es sich zum Beruf machen, an's Zimmer gefesselte Kranke aufzuheitern, alten Witwen oder auch Jungfern die neuesten Witz zu erzählen, mit ihnen Karten zu spielen oder ihnen auf andere Weise über einige Stunden ihres freudearmen Daseins hinwegzuhelfen. Die dortige „Womens Exchange“ hat mehrere solcher „Cheering-upladies“ auf ihren Listen, und diese sollen sich starken Zulpruch erfreuen. Allerdings können die „Aufheiterungs-Damen“ in diesem Berufe sicherlich den Männern keine Concurrenz machen, denn der Mann ist doch der geborene Aufheiterer jeglichen Femininums, jung oder alt.

— (Vieh-Krankheiten) sind amtlich festgestellt worden, und zwar: der Milzbrand: am 15. September in Erdögüt (Szilager Comitatus) an einem, am 20. September in Szilagy-Balla (Szilager Comitatus) an zwei Stück Hornvieh; die Influenza: am 11. October in Heltau (Hermannstädter Comitatus) an drei Pferden des Husaren-Regiments Nr. 1.

— (Erlöschene Vieh-Krankheiten.) In Diosiad (Szilager Comitatus) und Nyárad-Andrasfalva (Maros-Tordaer Comitatus) ist die Krätze, — in Vaskapu und Vadon (Szilager Comitatus) der Milzbrand, — in Széknyáthé (Szolnot-Dobosauer Comitatus) die Wuthkrankheit erloschen.

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Donnerstag: Bannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Frauen von 6 bis 9 Uhr Abends.

Neueste Nachrichten.

Prag, 20. October. Im Landtage setzen die Deutschen die Obstruction fort, indem sie zahlreiche namentliche Abstimmungen mit vorangehender zehn-Minuten-Bauzeit beantragen.

Berlin, 20. October. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet aus Sophia: Von bulgarischer Seite ist beabsichtigt, vorläufig etwa 5000 Mann der Reserve zu entlassen, wogegen sich die Türkei verbindlich gemacht hat, die doppelte Zahl der Soldaten heimzuführen. Bulgarien wird in entsprechenden Beiträgen gleichfalls die Zahl der unter den Fahnen befindlichen Soldaten vermindern, so daß schließlich im Ganzen 45.000 Mann verabschiedet werden.

Original-Telegramme.

Budapest, 21. October. Im liberalen Club macht sich eine größere Zuversicht betrefis der Gestaltung der politischen Zustände geltend. Man rechnet zuversichtlich darauf, daß die Krone ihre Zustimmung zu dem Programm nicht verweigert. Lukacs dürfte das politische Opfer bringen und die Bildung des neuen Cabinets übernehmen. Apponyi's Candidatur zum Innerminister begegnet nunmehr keinem großen Widerstand seitens der Ultraliberalen.

Wien, 21. October. Bis jetzt erhielten weder Rhuen, noch Lukacs eine neuerliche Berufung zur Audienz; dieselbe dürfte erst morgen erfolgen.

Wien, 21. October. Finanzminister Lukacs wurde heute Vormittags 1/10 Uhr von Seiner Majestät in halbständiger Audienz empfangen. Nachdem der Finanzminister gestern den Monarchen über die im Reiner-Ausschusse der liberalen Partei herrschende Auffassung in Kenntniß gesetzt hatte, theilte ihm Seine Majestät seinen Standpunkt mit und beauftragte ihn, diesen Standpunkt zu vertreten. Lukacs reist heute Abends nach Budapest zurück. Um 1/1 Uhr wird Se. Majestät Rhuen empfangen, der ebenfalls Abends nach Budapest zurückkehrt.

Fremden-Liste

vom 21. October.

Hotel **Hörmlicher Kaiser.** Dr. Suci, Advocat, von Arad; Popp, Philip, Privatier, von Arad; Schay, Ministerial-Beamter, Zuckermann, Kaufmann, von Budapest; Theil, Privatier, von Mediasch; Camada, Wittajel, Altmann, Carl, Kaufleute, von Wien; Diamantstein, Kaufmann, von Proßnitz; Groß, Kaufmann, von Ung.

Hotel **Neuröder.** Verlan, Oberlieutenant, von Kronstadt; Stefanescu, Tincu, Kaufleute, von Craiova; Balog, Kaufmann, von Fogaras; Dreinescu, Kaufmann, von Dregelan.

Hotel **Reiger.** Rinkner, Notar, von Bistritz; Grauer, Weintraub, Reisende, von Wien.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. October.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	118.50	1860-er Lose	154.00
4-%ige „Kronen-Rente	98.00	Deherr-ungarische Bank-Actien	158.50
4-%ige „Grundentl.-Obligat.	89.20	Ungarische Credit-Actien	730.00
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.90	Ungarische Credit-Actien	661.00
Ungarische Prämien-Lose	206.00	Deherr-ungar. Staatsbahn-Actien	658.00
4-%ige Leihregulirungs-Lose	155.00	20 Francs-Stücke	19.05 1/2
4-%ige Deherr. Papier-Rente	99.75	Deutsche Reichsmark	117.22 1/2
4-%ige „Silber-Rente	100.25	London a vista	239.32 1/2
4-%ige Deherr. Gold-Rente	119.25	Paris a vista	95.20 1/2
4-%ige „Kronen-Rente	99.75	R. u. L. Ducaten	11.35
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	Italienische Rira	95.35
4-%ige „allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50	4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50
4-%ige „„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt	102.00		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. October.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	118.35	3 1/2-%ige Deherr. Anzeigens-Rente	92.60
4-%ige „Kronen-Rente	97.90	1860-er Lose	153.35
3 1/2-%ige ung. Kronen-Rente	89.20	Deherr-ungarische Bank-Actien	159.90
4-%ige „Grundentl.-Obligat.	97.55	Ungarische Credit-Actien	731.00
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.25	Deherr-reichliche Credit-Actien	660.25
Ungarische Prämien-Lose	205.25	20 Francs-Stücke	19.07
4-%ige Leihregulirungs-Lose	155.00	Deutsche Reichsmark	117.22 1/2
4-%ige conv. einseitl. Noten-Rente	100.10	London a vista	239.50
4-%ige conv. „Silber-Rente	100.00	Paris a vista	95.22 1/2
4-%ige Deherr. Gold-Rente	119.40	R. u. L. Ducaten	11.35
4-%ige Deherr. Kronen-Rente	100.05	Italienische Rira	95.35
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50
4-%ige „allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50		

Hermannstädter Münzen-Platzeours

vom 21. October.

Ducaten	Rt. 11.28	11.38	20 Mark-Stücke	Rt. 23.40	23.55
Lei (Noten)	94.70	95.10	Rapolden-Or	19.00	19.08
Lei (Silber)	94.20	94.90	Wulst (Noten)	252.50	254.00
Ähr. Rir (Gold)	21.40	21.56	Wulst (Silber)	243.00	245.00
Ähr. Rir (Silber)	22.02	22.02			

M. 3. 15458/1903.

[995] 1—2

Auandmachung.

Dienstag den 27. October 1903. Vormittags 10 Uhr, wird zur Vergebung der auf 16725 Kr. 20 Heller veranschlagten **Abputtarbeiten im Hauptgebäude A. der sogenannten Ex-Zuckerfabrik im Rathhaus-Saale eine schriftliche Offert-Verhandlung** abgehalten.

Gehörig gestempelte, mit dem Vadium von 170 Kr. versehene, vorchriftsmässige Offerte sind bis zum angegebenen Termin beim Stadt-Bauamte einzureichen, wo auch die näheren Licitations-Bedingnisse, der Plan und Kostenvoranschlag eingesehen werden können.

Die Wahl unter den Offerenten ohne Rücksicht auf den Bestbot bleibt der Stadtvertretung vorbehalten.

Nagyszeben, am 19. October 1903.

Der Magistrat.

Verzeichniss

der in Hermannstadt vom 30. September bis 15. October 1903 Verstorbenen:

- 30. September: Stan Galberer aus Vizakna, 5 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Ludwig Giffls, 8 J., ref., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 1. October: Georg Murejian, 8 M., gr.-fath., Langgasse 22.
- 2. Anton Konis, Schuhmacher, 48 J., röm.-fath.
- 3. Georg Bartimes, Schneider, evang., Burberg 30.
- Michael Kantsch aus Hamleisch, Tagelöhner, 75 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 4. Irene Eggel, Novize, 15 J., röm.-fath., Kloster der armen Franziskanerinnen (Berggasse).
- Andreas Söber aus Brezoi, Waldarbeiter, röm.-fath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 5. Michael Wagner, 2 J., evang., Engelleitergasse 3.
- Malvine Grünfeld, 7 M., moh., Neugasse 42.
- 6. Georg Miklos, Infanterist im 2. Infanterie-Regt., f. und f. Infanterie-Caserne.
- 7. Achim Spinner aus Elisabethstadt, Tagelöhner, 64 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Mariska Berca, 11 M., röm.-fath., Brufenthalgasse 9.
- Susanna Schneider, 1 J. 4 M., ev., Mannichergasse 3.
- 8. Johann Szaban aus Neussen, Begräber, 37 J., gr.-or., Staats-Heilanstalt für Geisteskranke.
- Rudolf Theil, 3 J., evang.
- 9. Gustav Kirmer, f. f. Landwehr-Major, 46 J., ev., Durgasse 11.
- 10. Elisabeth Giffls, 2 J., ref., Teichgasse 4.
- 13. Josef Bernhardt, Bürtfenbinder-Meister, 32 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 14. Anna Kipling, 3 M., evang., Heltauergasse 25.
- Veronika Böchi, 15 J., ref., Bauholzplatz 4.
- Anna Huch geb. Trimmie, 60 J., gr.-or., Heltauertor-Biganie 17.

- 15. Margarethe Lapschansky, 10 J., röm.-fath., Bürgergasse 26.
- Martha Ganther, 6 J., evang., Neisbergasse 17.
- Josef König, Pfriindner, 65 J., evang., städtisches Siechenhaus.

Aus dem Amtsblatte.

Versteigerungen.
Am 2. November (auch unter dem Schlagschwert) Eigenschaften des Filip Dolotin in Kis-Zlod. (Hofbauhöher Bezirksgericht.)

Aufforderungen.
Vom Klausenburger Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Georg Hirschfeld in Klausenburg bis 10. November.
— Vom Gföhrerberger Bezirksgerichte an Albert Zmeck, zur Tagfahrt am 12. December zu erscheinen.
— Vom Wälsbühler Bezirksgerichte an Katharina Zill geb. Binder, zur Tagfahrt am 15. December zu erscheinen.
— Vom Elisabethstädter Gerichtshofe an Anna Suciin, zur Tagfahrt am 21. December zu erscheinen.
— Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Maniu Dufin, zur Tagfahrt am 23. December zu erscheinen.

Auandmachungen.
Vom Kronstädter Gerichtshofe, daß die Oberbau des Karl Mandl in Bacsalua und Georg Burzan aus Kis-Badafalua unter Curatel gestellt wurden.

Schöne Gassen-Wohnungen

Sonnenreiche, **kleine hell und rein 1 Zimmer** sammt Zugehör, **größere 3 Zimmer**, Küche, Keller, Wasserleitung, **eventuell 4 Zimmer im Ganzen zu vermieten**, und zwar nächst dem Saggasse-Marktplatz (Unterstadt). **Zu beziehen 1. November.** Näheres beim Hausbesitzer **Binder** **Gasse Nr. 3.** [935] 5

Die Verkaufsstellen für das allgemein beliebte

Seltener Brod

aus der Bäckerei **L. Dorstenstein, Heltau**, befinden sich nur bei den Herren **W. G. Simonis, Sporerergasse 12** und **Brötterpromenade 8**, und **M. Kiettsch, Kleiner Ring 28.**

(16) 30

Liebhhaber einer guten Tasse Thee, verlangt überall den feinsten und besten Thee der Welt

INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons. (892-12 30)

Echt nur in Original-Packeten.
Depôts durch Placate ersichtlich.
Depôt bei **F. Binder, Hermannstadt.**

Süsser Burgunder-Most,

hochfein, 16-gradig,
à Liter 40 kr. = 80 Heller,
weisser süßer, 12-gradig, 30 fr. = 60 Heller
Mönchhofkeller und Filiale Grosser Ring 8.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert.
Verlangen Sie Gratisprospect.

H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52 (Schweiz).
(721) 28—104

Privat-Unterricht

erteilt [762] 13
pens. Pfarrer **Andreas Fisi**

Knaben und Mädchen der vier Elementar-Claffen in allen Lehrgegenständen in und außer dem Hause, auch an solche, die die Schule nicht besuchen, und zwar, wenn mehrere Kinder zusammen sind, à 2 Kronen pro Monat. Für Einzelne pro Stunde 50 Heller.

Auch empfiehlt er sich als **Lehrer in Violin, Zither** u. s. w. pro Stunde 50 Heller.

Bahngasse Nr. 12.

Heilquelle I. Ranges!

Málnási Maria-Quelle,

natürlicher alkalischer Salzsauerling.
Schleimlösend und appetitanregend.

Laut Analyse des **Dr. Hanko Vilmos**, Professor der Chemie in Budapest, überragt dieses Wasser bedeutend die berühmten Quellen von Gleichenberg, Königs-Selters u. s. w.

Laut Gutachten des Professors **Dr. Kuthy Dzsó**, Director des „Königin Elisabeth-Sanatoriums“ für Lungenkranke, ist dieses Wasser mit Erfolg anzuwenden:

bei **Katarrhen der Athmungsorgane, in jedem Stadium der Lungentuberculose, Katarrhen des Magens und des Darmes.** [891] 9—20

Hauptniederlage: **LUDWIG FUCHS, Hermannstadt.**

Möbel-Niederlage Schmiedgasse Nr. 15.

Hiermit bringe ich meinen geehrten Kunden, sowie einem p. t. Publicum höflich zur Kenntniss, daß ich meine bisherige

Möbel-Niederlage Schmiedgasse Nr. 15

bedeutend vergrößert habe und alle Gattungen von soliden Möbeln führe.

Fournirte, lackirte und gestrichene Möbel sind stets in grosser Auswahl am Lager.

Bestellungen werden prompt und solid zu mässigen Preisen ausgeführt.

Alle Bauarbeiten werden in meiner Werkstätte Schmiedgasse Nr. 15 nach neuestem grossstädtischen System ausgeführt. Für solide Arbeit wird garantiert.

Indem ich mich in Bedarfsfällen ergebenst empfehle, zeichne hochachtungsvoll

Julius Salamon, San- und Möbel-Tischler, Hermannstadt, Schmiedgasse Nr. 15.
[712] 20—20

an Asthma

Bronchiakatarrrh Lungenleiden

Lungenbluten Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Heilungsberichte zu prüfen. Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Theil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Commentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, dass das leidende Publicum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urtheil zu bilden. Die Briefauszüge sind, kleine stilistische Abänderungen abgerechnet, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Curen. Die Original-Briefe liegen zur Einsicht auf und wird **dringend gebeten**, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten auch nur eines **einzigsten** Symptomes sich rechtzeitig nach Hilfe umsehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweisse. — In der Regel kalte Hände und Füsse. — Athemnoth. — Das Athmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmässiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung.

Zur Cur-Einleitung sind nöthig die genaue Leidensbeschreibung, die Angabe der Beschäftigung und ob kalte Füsse vorhanden sind. Man adressire:

Cur-Institut „Spiro spero“, Dresden-Niederlössnitz, Schulstrasse 49 h.

25-jähriger Bronchiakatarrrh.

In meinem 18. Lebensjahre verlor ich meine Gesundheit durch einen Trunk kalten Wassers im erhitzen Zustande. Es stellte sich ein heftiger Husten ein, das Gehen wurde mir durch Brustbeklemmung und Athemnoth erschwert. Nach einem Jahre verloren sich diese Zustände und nach einiger Zeit kehrten sie wieder ein, namentlich bei grosser Hitze und Herbstzeiten und bei starker Nebelbildung. Immer mehr verschlimmerte sich mein Zustand, so dass ich oft glaubte, ersticken zu müssen. Ich nahm die Hilfe mehrerer Aerzte in Anspruch, die mir aber nur Linderung verschaffen konnten. Durch das viele heftige Husten und Kämpfen um Athem wurde ich so abgemattet, dass ich nur im sitzenden Zustande meine nächtliche Ruhe verbringen konnte. Diese Anfälle wiederholten sich in letzter Zeit alle Wochen und zeigten sich durch Husten, Pfeifen und Rasseln in der Luftröhre, Brustschmerzen, Herzklopfen, so dass ich auf keiner Seite liegen konnte und auch nicht auf dem Rücken, sondern immer nur sitzen musste. Die Anfälle dauerten 4 bis 5 Tage und Nächte. Nur 2 bis 3 Tage konnte ich etwas ausruhen, dann ging es wieder von Neuem los. Die Aerzte haben mir wiederholt gesagt, dass es für mein Leiden keine Heilung mehr gibt, sondern nur noch Linderung. Der Keim des Leidens bleibe für immer. Letzterer Arzt erklärte mir, dass ich an chronischem Bronchiakatarrrh und Emphysem leide. Endlich, als ich bereits bis zum Skelett abgemagert und des Lebens müde war, las ich in der Zeitung von den vorzüglichen Heilerfolgen des Cur-Institutes „Spiro spero“. Dadurch ermutigt, wandte ich mich an das Institut um Hilfe. Im Anfange des Gebrauches der Cur, die auf brieflichem Wege erfolgte, schien es, als ob sich mein Leiden verschlechtern wollte. Jedoch ermutigt durch die bereits geheilten Patienten, setzte ich die Cur fort, und nach 3 Wochen spürte ich zu meiner grössten Freude Besserung. Von dieser Zeit an ging es mit der Genesung rasch vorwärts und konnte ich bald das lange gehütete Bett verlassen. Nach 2-monatlichem Curgebrauch konnte ich Gott sei Dank meinen Beruf wieder aufnehmen, den ich seit dieser Zeit noch heute versee, ohne dass sich die geringsten Anzeichen dieser entsetzlichen Krankheit gezeigt haben.

Ich fühle mich nun verpflichtet, meinen innigsten Dank auszusprechen für den mir angezeigten guten Rath und Hilfe und bin ich gern bereit, die hochschätzbare Cur des Cur-Institutes „Spiro spero“ allen ähnlich Leidenden anzurathen.

Mit aller Hochachtung ergebenst

Anton Detsl,
Steyr (Ober-Oesterreich), Duckartstr. 17.

Asthma, Bronchiakatarrrh.

Mit Freuden bin ich bereit, die Ursache meiner Krankheit, sowie deren Heilung nach bestem Wissen bekannt zu geben: Ohne jegliche Vorahnung stellten

sich bei mir eines Morgens kreischende und pfeifende Töne in der Luftröhre ein. Ich versuchte, dieselben durch Räuspfern wieder wegzubringen, jedoch vergebens. Gleichzeitig gesellte sich zu diesem Uebel auch noch Athemnoth, die sich von Tag zu Tag steigerte, und kam ich bei der geringsten Anstrengung in grossen Schweiß, der stets sehr böse Folgen hinterliess. Der Husten war so arg, dass er mich nicht selten fast bewusstlos zu Boden warf. Selbstverständlich war es mir unter solchen Umständen auch nicht mehr möglich, zu arbeiten. Nicht einmal liegen konnte ich mehr, sondern musste Tag und Nacht sitzend zubringen. Bei jeder, auch nur geringsten Bewegung steigerte sich bei mir die Athemnoth und würde ich damals nur froh gewesen sein, wenn mir ein Ende gemacht worden wäre. Der Wahrheit gemäss muss ich sagen, dass ich ein jammervolles Bild darstellte. Durch vieles Suchen in den Zeitungen fand ich ein Mittel, und zwar ein sogenanntes Asthma-pulver. Dasselbe brachte mir wenigstens etwas Hilfe, doch von einer Heilung konnte keine Rede sein. Ich gebrauchte es ungefähr zwei Jahre und belieh sich der Preis dafür auf ca. 70 Mk. Nun wurde mir die Cur des Cur-Institutes „Spiro spero“ empfohlen und entschloss ich mich auch, dieselbe nicht unprobt zu lassen. Schon durch die ersten Verordnungen, die mir gegeben wurden, hatte ich Hoffnung und Muth bekommen, und siehe, die letztere Cur war auch die beste. Ich habe alles energisch und fleissig durchgeführt und kann mit Recht sagen, dass ich nach Gott Ihnen meine lebensfrohen Tage, die ich jetzt wieder geniesse, zu danken habe. Ich werde es mir angelegen sein lassen, Ihre Cur bei jeder Gelegenheit zu empfehlen und verbleibe mit aller Hochachtung

Ihr dankeschuldiger

Franz Xaver Wagner, Haunstetten (Bayern).

Die Echtheit vorstehender Unterschrift bestätigt
Haunstetten (Bayern). (L. S.) **E. Hüber, Bürgermeister.**

Lungenkatarrrh.

Vor 2 Jahren erkrankte ich an Lungenkatarrrh. Ich zögerte noch eine Zeit lang und nahm dann ärztliche Hilfe in Anspruch. Bekam Verschiedenes zum Einnehmen, aber leider ohne Erfolg. Ich fügte mich in mein Leiden und trug es bis zum Februar dieses Jahres. Durch Zufall las ich einmal in der Zeitung von einem Cur-Institut „Spiro spero“. Ich wandte mich brieflich dahin und erhielt nach 3 Tagen schon eine Curanweisung. Ich fing sofort mit den mir gegebenen Verordnungen an und nach einigen Wochen konnte ich schon Besserung melden, die dann stetig zunahm, und heute kann ich nun dem Cur-Institut „Spiro spero“ meinen besten Dank für die wirklich aufmerksame Behandlung und vollständige Heilung sagen. Ich kann dieses Institut wirklich jedem Leidenden nur empfehlen, da ja auch der Preis für die Behandlung kein grosser ist.

Emma Kratzer, Monteursgattin,
Ingolstadt, Münzbergstr. 7.

Die Cur ist brieflich und ohne jede Berufsstörung durchführbar.

Erhalten täglich
Zuge nach Essig
Pränumer
in
Ganzjährig
Halbjährig
Dienstag
Montag
Mit Beifügung
Haus monat
Einzeln
Mit Post
im 3
Halbjährig
Dienstag
im 4
Halbjährig
Dienstag
Für die Redaction
Friedrich
Manuscripte wer
gehört; unan
gen
Titel-Abonn
Nr. 2
Zum fran
Es man
gerichts-Verte
zukommt. In
außerdem no
werden, die
niemals die
es wäre trag
hinweggeben
so wohl ihm
bei. Es stell
vorwärts auf
fennung der W
wenigstens im
gerichtet ist.
aufgefakt.
Europa
heuren Belast
aufweisen, da
Auf der and
mehrung des
Fürchtbarkeit
Jeder werde
der Scheide zu
der letzten Jah
solcher Millio
ergeben, gar n
oder mehreren
gestalten würd
es unter den
Conflict mehr
judarfrankische
und auferman
Die Reig
fragen ist bei
verlässt. Wie
Wirrungen und
welen, wird na
Erdeimung sic
bilden dürfen;
Bewusstseins, d
Beiden der sic
für civilisirte
von Recht und
die brutale Gen
Rebenfälle
zu tragen hab
zu verhüten, i
Mittel und Kr
die eigentliche
hebtlichen Theil
Es liegt auf d
verknüpft sind.
Verzicht zu mach
eine Grenze zu
zu erwarten wa
greifbare Result
„Realpolitiker“
nichts als eitl
zur Stelle, daß

„Er wird
es eilig, unter d
Lippen zitterten
genußt hätte!“
Der Graf
deutete dies zu
„Wollen S
sehen?“ fragte
Elsriede sah
nicht, was er ge
Tone seine Frage
Einen Mo
Secunde war sie
„Herr Graf
wunderte, ich w
„Fräulein
Derjenige,
Niemand anders,
bejaß, um eine
Der alte
nichts hätte ihm
in diesem Augen
Elsriede war
„Mein Got
fürzung aus.“